



LBV

POSITIONSPAPIER VOGELFÜTTERUNG



LBV – Positionspapier zur Vogelfütterung

Inhalt

- 1) Präambel
- 2) Einleitung
- 3) Fütterung von Gartenvögeln
 - 3.1 Was spricht dafür, Gartenvögel zu füttern?
 - 3.1.1 Gärten als (Ersatz-)Lebensraum
 - 3.1.2 Nahrungsmangel
 - 3.1.3 Fütterung als Zugang zur Natur
 - 3.2 Effekte von Fütterung
 - 3.3 Welche Arten werden durch Fütterung in Gärten erreicht?
 - 3.3.1 Häufige Arten
 - 3.3.2 Artenzusammensetzung
 - 3.4 Winterfütterung oder Ganzjahresfütterung?
 - 3.4.1 Nahrungsbedarf von Vögeln im Jahresverlauf
 - 3.4.2 Gewöhnung an Futterstellen
 - 3.5 Futter
 - 3.5.1 Futtermittelhandel
 - 3.5.2 Ungeeignetes Futter
 - 3.5.3 Falsches Futter zur Jungenaufzucht?
 - 3.6 Standort von Fütterungen im Garten
 - 3.6.1 Deckung und Sicherheit
 - 3.6.2 Glasanflug
 - 3.6.3 Balkon und Fenster
 - 3.7 Fütterungseinrichtungen und Tränken
 - 3.8 Krankheiten und Hygiene
- 4) Fütterung von wilden Tauben
- 5) Fütterung von Enten und anderen Wasservögeln
- 6) Fütterung von Vögeln in freier Flur

1 Präambel

Inbesondere die Fütterung von Vögeln in Gärten ist kein Ersatz für naturnahe Lebensräume.

Vögel müssen Teil eines natürlichen Lebensraumes bleiben und dürfen nicht von diesem losgelöst gesehen werden. Die Gestaltung von Gärten so naturnah wie möglich sowie die Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer reich strukturierten Wald- und Feldflur haben oberste Priorität.

Fütterung von Gartenvögeln hilft Individuen häufiger Arten. Futterangebote das ganze Jahr über entsprechend der Jahreszeit und den Bedürfnissen der Vögel angepasst schaden nicht.

Beobachtungen an Futterstellen sind für viele Menschen (einziger) Zugang zur Natur und können zu komplexeren Naturschutzthemen überleiten/hinführen. Interesse an der umgebenden Natur und Heimat wird geweckt sowie das persönliche Wohlbefinden gesteigert.

2 Einleitung

Beim Thema „Vogelfütterung“ geht es i.d.R. um Vögel in Gärten. Neben der Fütterung von Gartenvögeln beinhaltet dieses Positionspapier auch Spezialfälle von Fütterung bei Tauben, Enten und anderen Wasservögeln, sowie Vögeln in der freien Flur. Das Thema „Ablenkfütterung“ wird hier nicht behandelt.

Der Streit pro und contra Fütterung von Vögeln, nur im Winter oder ganzjährig, währt seit Generationen von Naturschützern und Vogelfreunden und wird meist emotional und wenig begründet geführt.

Es wird versucht, möglichst umfassend die Position des LBV darzustellen. Inhalte von Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Thema Vogelfütterung sowie Ergebnisse zahlreicher wissenschaftlicher und Citizen Science Studien aus verschiedenen Ländern wurden herangezogen. In fast allen bisher veröffentlichten Untersuchungen zu Vögeln und Futter wird angemerkt, dass viele Fragen noch offen sind und weiterhin Forschungsbedarf besteht.

Ausführliche Begründungen, Hinweise und Empfehlungen sowie eine umfangreiche Literaturliste finden sich in einem Hintergrundpapier.

Definition „Fütterung“:

Im Folgenden wird das Wort „Fütterung“ in dem Sinne gebraucht, dass Menschen Vögeln zur Ernährung vorgesehene Mittel zusätzlich zu ggf. im Lebensraum natürlich vorkommender geeigneter Nahrung anbieten.

3 Fütterung von Gartenvögeln

3.1 Was spricht dafür, Gartenvögel zu füttern?

3.1.1 Gärten als (Ersatz-)Lebensraum

Gärten sind ein künstlich geschaffener Lebensraum, der durch künstliche Nistmöglichkeiten (Nistkästen als Baumhöhlenerersatz) oder Angebot von Futter bereichert werden kann.

Gärten zählen heute zu den strukturreicheren Lebensräumen in den westlichen Industrieländern, wobei verschiedene Strukturelemente auf engem Raum zu finden sein können. Lebensraumverluste in der freien Wald- und Feldflur haben Gärten zu Rückzugsräumen für Generalisten sowie einige häufige Vogelarten hauptsächlich der Wälder und Wald-/Feldflur werden lassen.

Manche ehemals typischen Waldarten, z.B. Ringeltaube, Amsel und Mönchsgrasmücke, kommen heute schwerpunktmäßig im Lebensraum Garten vor.

Gärten und Parks sind geprägt von waldähnlichen Strukturen mit Bäumen, Hecken, Krautschicht, Wiesen oder vegetationsarmen Flächen.

Mit einer Gesamtfläche über 10.000 km² (entspricht 3% der Fläche Deutschlands) kommt Gärten als Lebensraum für Tiere eine hohe Bedeutung zu.

Um als Lebensraum geeignet zu sein, müssen Gärten die Bedürfnisse von Vögeln erfüllen und

- Nahrung
- Brutmöglichkeiten
- Komfort (z.B. Bademöglichkeiten)
- Sicherheit

bieten.

Je vielfältigere Strukturen sich in Gärten finden, umso höher kann auch die Vielfalt an (Vogel-)Arten sein.

Gärten sollten naturnah und strukturreich gestaltet sein, um die Bedürfnisse möglichst vieler Tierarten erfüllen zu können.

Bei der Gartenbearbeitung sollten wilde Ecken zugelassen werden und Samen tragende Pflanzen ausreifen dürfen.

Hoher Bedeutung kommt dabei dem Verzicht auf Pestizide zu.

3.1.2 Nahrungsmangel

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Verfügbarkeit von Nahrung für viele Vogelarten geändert.

Mit Aufgabe der Flächenstilllegungsverpflichtung 2007 verschwanden Brachflächen aus der Kulturlandschaft und damit geeignete Nahrungsflächen für viele Vogelarten mit Samenstände ausbildenden Ackerwildkräutern und –stauden, die auch in bewirtschafteten Flächen durch massiven Chemieeinsatz unterbunden werden.

Der häufig zitierte „Rückgang der Insekten“ bezieht sich nicht nur auf Insektenarten, sondern beinhaltet auch andere Wirbellose.

Durch intensive Landwirtschaft reduzierte sich die Masse der Insekten-/Wirbellosenmasse drastisch, für Nordrhein-Westfalen wurde ein Wert von 80% Insektenschwund seit 1989 ermittelt (Krefelder Entomologen/NABU 2016, Science 2017), v.a. aufgrund der massiven Intensivierung der Landwirtschaft.

Pestizide, allen voran Neonicotinoide, vernichten Wirbellose direkt.

Viele Wirbellose durchlaufen Lebenszyklen, für die sie Rückzugs- bzw. Überwinterungsraum benötigen, der häufig nicht vorhanden ist bzw., falls vorhanden, oft zu für die Entwicklung ungünstigen Zeitpunkten zerstört wird (Umbruch, Mahd).

In der mittlerweile strukturarmen Kulturlandschaft ohne Hecken, Bracheflächen, Randstreifen ist das Nahrungsangebot extrem reduziert.

Einige Arten der Feldflur bzw. Kulturlandschaft finden sich gezielt in der Nähe des Menschen ein, z.B. Haus- und Feldsperling, Ringeltauben, Turmfalken.

Zur Verbesserung der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft fordert der LBV:

- Verzicht auf Pestizide/massive Reduzierung des Pestizideinsatzes
- Umdenken in der Landbewirtschaftung
- Schaffung von Flächen, auf denen sich Wirbellose voll entwickeln und fortpflanzen können

3.1.3 Fütterung als Zugang zur Natur

Die Fütterung von Vögeln gilt als häufigste Form der Interaktion zwischen Menschen und wilden Tieren. Die Gründe für dieses zunehmende Phänomen sind wenig erforscht. Cox & Gaston (2016) umreißen auf Basis einer Befragung von Haushalten in Südengland grob drei Hauptgründe:

- 1) Steigerung des menschlichen Wohlbefindens
- 2) Tierschutz
- 3) generell höhere Zuwendung zur Natur

Wissenschaftler sehen die Fütterung von Gartenvögeln für Menschen als Zugang zur Natur auch als Gelegenheit, u.a. über Citizen Science Projekte mehr über die Ökologie im besiedelten Raum zu erfahren (Jones & Reynolds 2008).

Die zunehmende Beteiligung an Aktionen wie „Stunde der Winter-/Gartenvögel“ (LBV, NABU) in Deutschland, „Big Garden Bird Watch“ (RSPB), „Garden Bird Watch“, „Feeder Watch“, „Garden Nest Watch“ (BTO) in Großbritannien oder „Christmas Bird Count“ (Audubon Society, Cornell Lab of Ornithology) in den USA bestätigt diese Ansätze.

Vögel füttern/für Tiere zu sorgen fördert Verantwortung, z.B. bei Kindern.

Beobachtungen vor der eigenen Haustür können als Ansatz zur Überleitung hin zu komplexeren Naturschutzthemen dienen, z.B.

- Ankunftszeitpunkt von Zugvögeln – Klimawandel
- Artenspektrum – Nahrungsangebot (Insekten)
- Vielfalt im Garten – Strukturarmut in der freien Flur

Der Gefahr, dass durch die Fütterung von Gartenvögeln von den wirklichen Problemen im Natur- und Artenschutz abgelenkt und falsche Prioritäten gesetzt würden, ist durch entsprechende Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit durch Natur- und Artenschutzverbände entgegenzuwirken.

3.2 Effekte von Fütterung

Bei mit Futter zusätzlich versorgten Vögeln wurden im Vergleich zu nicht gefütterten Vögeln u.a. festgestellt (Wilcoxon et al 2015):

- höhere Antioxidantien-Levels
- verringerte Stresshormon-Levels
- schnellerer Federnwuchs
- bei einigen Arten auch verbesserter Konditionsindex
- verbessertes Immunsystem

Aufgrund einer höheren Konzentration von Individuen an Fütterungen können sich Krankheiten unter den Vögeln schneller ausbreiten. Durch über Futtergaben verbesserte Kondition und stärkeres Immunsystem sind die Vögel jedoch möglicherweise resistenter.

In wieweit sich Fütterung auf die Populationen von Arten auswirkt, ist wesentlich schwieriger feststellbar als Vor- bzw. Nachteile von Fütterung auf Individuen.

In den meisten Untersuchungen zum Einfluss von Fütterung auf Populationen wird der Bruterfolg gemessen (erfolgreich ausgeflogene Junge pro Brut und Jahr).

Verschiedene Studien zu Brutbeginn, Gelegegröße und Bruterfolg kamen zu unterschiedlichen Ergebnissen, z.B.:

- frühere Legedaten, geringere Gelegegröße, geringeres Nestlingsgewicht sowie geringerer Bruterfolg pro Brut im städtischen Gebiet im Vergleich zu ländlichen Gebieten
- frühere Legedaten, höherer Bruterfolg in der drauffolgenden Brutsaison bei Fütterung im Winter in Waldgebieten
- Fettfutter-Zufütterung in Waldgebieten wirkt sich negativ auf den Bruterfolg von Meisen, aber positiv auf den Bruterfolg von Spechten aus

Bei der Interpretation von Studien zu Effekten von Fütterungen auf Populationen ist zu beachten

- Untersuchungsort (Wald, Garten)
- weitere Faktoren außer Nahrungsverfügbarkeit, z.B. Licht, Temperatur
- Zeitpunkt und Dauer der Zufütterung
- Art des Futters
- Zielarten

I.d.R. werden nur einige Aspekte untersucht, so dass Ergebnisse nicht unmittelbar miteinander vergleichbar sind und gelegentlich auch konträr und damit verwirrend sein können.

3.3 Welche Arten werden durch Fütterung in Gärten erreicht?

3.3.1 Häufige Arten

Durch Fütterung in Gärten werden hauptsächlich (noch) häufige Arten unterstützt, die im Lebensraum Garten vorkommen. Die meisten dieser Arten sind (ehemals) typische Waldvogelarten, zudem wenige Arten der Feldflur.

Citizen Science Projekten, wie die *Stunde der Wintervögel* und die *Stunde der Gartenvögel*, bei denen generelle Häufigkeitstrends von Gartenvögeln erfasst werden, steht als langjährige Untersuchung mit standardisierten Erfassungsmethoden das vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) durchgeführte *Monitoring häufiger Brutvögel* (MhB) gegenüber. Die Ergebnisse bei den fünf häufigsten Vogelarten in Gärten über mehrere Jahre decken sich weitgehend.

Die fünf am häufigsten gemeldeten bzw. als Brutvögel erfassten Gartenvogelarten

St. d. Wintervögel (Januar)	St. d. Gartenvögel (Mai)	MhB
Kohlmeise	Haussperling	Haussperling
Feldsperling	Kohlmeise	Kohlmeise
Haussperling	Amsel	Amsel
Amsel	Star	Grünfink
Blaumeise	Blaumeise	Blaumeise

3.3.2 Artenzusammensetzung

Das Spektrum der Arten, die in einem Garten vorkommen können, hängt von der Größe des Gartens und den darin vorhandenen Strukturen sowie der Umgebung ab. Im Verlauf des Jahres ändert sich das Artenspektrum natürlicherweise durch Zuzug/Wegzug sowie Brutvögel und Gastvögel.

Wenige Studien befassen sich mit dem Thema „Verschiebung der Artenzusammensetzung“ bzw. „Konkurrenzverhältnisse“ aufgrund von Nahrungsverfügbarkeit. Demnach könnte (Zu-)Fütterung die Nahrungsnischen und damit Konkurrenzverhältnisse bei Blau- und Kohlmeisen möglicherweise verändern, sowie eingeführte Arten gegenüber heimischen möglicherweise konkurrenzfähiger machen.

Der Einfluss von durch Privatpersonen zunehmend zusätzlich angebotenes Futter auf die Populationen von Wildvögeln wird als möglicherweise beträchtlich (ohne Wertung in positiv oder negativ) bezeichnet.

Die Zusammenhänge zwischen möglicherweise durch Fütterungen höherem Prädatoren- druck (Nesträuber unter den Vögeln) und dem Bruterfolg von Beutearten (Vögel) sind sehr komplex und nicht allgemein übertragbar.

Bedrohte Arten sind hauptsächlich unter den Insektenfressern und/oder Langstreckenzie- hern zu finden. Beide Artengruppen werden durch Fütterung in Gärten nur in Ausnahmefällen bedient (Fütterung von Lebendfutter zur Brutzeit, seltene (Winter-) Gäste, abhängig von der Umgebung).

3.4 Winterfütterung oder Ganzjahresfütterung?

Fütterung das ganze Jahr über schadet nicht, sofern einige Regeln beachtet werden (Hygi- ene, s. 3.8) und richtiges Futter angeboten wird (s. 3.5).

Tatsächlich gibt es derzeit noch keine wissenschaftlich belegte Empfehlung, ob und wie man das ganze Jahr über Vögel füttern sollte. Weitere Studien sind nötig.

3.4.1 Nahrungsbedarf von Vögeln im Jahresverlauf

Hoher Nahrungsbedarf besteht

- zur Zeit der Eiproduktion (Weibchen, auch Kalkbedarf)
- Brut und Jungenaufzucht (geeignete Aufzuchtnahrung)
- Mauser, meist nach der Brutzeit
- Vorbereitung auf den Zug/Zugzeit
- im Winter (energietechnisch günstig verwertbare Nahrung; Fett)

Demgegenüber steht die Verfügbarkeit natürlicher Nahrung, die im ausgehenden Sommer und im Herbst am höchsten (Beeren, Früchte und Samen reifen) und zum Ende des Winters, wenn natürliche Nahrungsquellen (z.B. Früchte an Hecken, Samenstände) leer sind, am geringsten ist.

Die Zeit der Jungenaufzucht korreliert i.d.R. mit der Zeit des höchsten Angebotes an geeigneter Aufzuchtnahrung (Insekten und deren Larven, Spinnen etc., bei einigen Arten milchreife Sämereien).

Unabhängig von der Jahreszeit kann Witterung ein Problem bei der Nahrungssuche bzw. Nahrungsaufnahme sein

- Trockenheit im Sommer erschwert Nahrungsaufnahme von im Boden lebenden Beutetieren wie Würmern, z.B. Star, Amsel
- Schneebedeckung erschwert Nahrungsaufnahme am Boden, z.B. Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel
- regenreiche Perioden erschweren Nahrungssuche, da Beutetiere von der Vegetation gespült werden bzw. sich evtl. unzugänglich verkriechen, besonders ungünstig zur Zeit der Jungenaufzucht

3.4.2 Gewöhnung an Futterstellen

Gartenvögel nehmen häufig nur einen Teil ihrer Nahrung an Futterstellen auf, sie besuchen unterschiedliche Futterstellen im Tagesverlauf und können sich daher relativ schnell umorientieren, falls eine Futterquelle ausfällt. Wie regelmäßig Vögel an dieselbe Futterstelle kommen, hängt u.a. davon ab, ob die Vögel im Winter Nahrungsreviere besetzen (z.B. Rotkehlchen), in kleinen Trupps umherziehen (Meisen) oder wie ausgedehnt die Streifgebiete sind.

In verschiedenen Studien wird darauf hingewiesen, dass die Vögel nicht von der Futterstelle abhängig wurden (z.B. Wilcoxon et al 2015).

3.5 Futter

3.5.1 Futtermittel und Futterhandel

Je nach Jahreszeit, Artenzusammensetzung und Nährstoffbedarf der Vögel eignen sich als zusätzliches Futterangebot

- a) Sämereien (mit Schale, geschält, als Flocken oder Mehl, z.B. Mais, Hafer)
- b) Fettfutter
- c) Lebendfutter (lebendige oder getrocknete Wirbellose)
- d) Beeren und Früchte (frisch oder getrocknet)

Preisunterschiede verschiedener Hersteller/Vertreiber bei gleichem Futtermittel sind meistens mit Qualitätsunterschieden bzw. durch die Lage der Anbauregionen begründet. Der Zusatz „Bio“ bedeutet hierbei in erster Linie den Verzicht auf Pestizide beim Anbau, das Produkt bzw. seine Bestandteile können aber immer noch von weit her kommen. Häufig sind bei Futtermischungen die Hauptbestandteile benannt, nicht jedoch Herkunft oder Qualität oder evtl. Füllstoffe. Höherwertige Qualität ergibt sich u.a. auch durch Kontrollen von Erdnüssen auf schädliche Pilze wie Aflatoxin und Futtermischungen auf Samen der Allergie auslösenden Ambrosia, diese Kontrollen schlagen sich jedoch im Preis nieder. Eine Garantie auf Ambrosienfreiheit wird selbst bei mehrfacher Kontrolle nicht gegeben.

Der LBV empfiehlt, die Angaben auf den Produkten beim Kauf von Futter zu berücksichtigen.

Weitere Informationen zu den verschiedenen Futtermitteln (Handel, Vor- und Nachteile) finden sich im Hintergrundpapier zu diesem Positionspapier.

3.5.2 Ungeeignetes Futter

Küchenabfälle

Altes Brot, Käse, aufquellende Lebensmittel und ähnliches eignen sich nicht als Vogelfutter. Sie enthalten fast immer Salz, Gewürze und andere Zusatzstoffe, von denen Vögel viele nicht verdauen können. Salz kann zudem das Nervensystem von Vögeln schädigen. Auch wenn Brot dennoch häufig gefressen wird (Stare, Sperlinge), sollte es nicht verfüttert werden, da der Nährwert bei hohem Sättigungsgrad gering ist.

Aufquellende Lebensmittel

Kokosflocken oder ungekochter Reis u.ä. quellen im Magen der Vögel auf und dürfen nicht verfüttert werden.

Schimmelige Nahrungsmittel

Schimmelpilze können gefährliche Gifte produzieren, so dass von Schimmel befallene Nahrungsmittel oder auch Futter nicht verwendet werden dürfen.

Aus der Reihe der Lebensmittel können als Futter verwendet werden:

- Haferflocken
- Beeren und Früchte
- Fettränder oder Schwarte von Fleisch (nur ungesalzen und ungewürzt)
- Gemüse (nur ungesalzen und ungewürzt)

3.5.3 Falsches Futter zur Jungenaufzucht?

Altvögel versuchen, das am besten geeignete Futter an ihre Jungen zu verfüttern.

I.d.R. würgen gesunde Jungvögel Futter oder Futterbrocken, die sie nicht bewältigen können, rasch wieder aus (Glutz von Blotzheim 2001).

Sofern ausreichend geeignete Nahrung zur Jungenaufzucht zur Verfügung steht, sollten Erdnüsse und andere angebotene Futtermittel kein Problem sein. Bedenken werden dadurch ausgeräumt, dass große Samenkerne wie Erdnüsse nur als Bruch oder in speziellen Fütterungseinrichtungen angeboten werden, die ein Wegtragen ganzer Nüsse verhindern.

3.6 Standort von Fütterungen im Garten

3.6.1 Deckung und Sicherheit

Fütterungen sollten so aufgestellt sein, dass Vögel schnell in sichere Deckung flüchten können, gleichzeitig aber keine Verstecke für Katzen in der Nähe liegen.

- bewährt haben sich Abstände zu deckender Vegetation von 1 - 5 m
- gute Deckung und Schutz geben dicht gewachsene, dornige und/oder immergrüne Sträucher (oder Bäume); vorzugsweise Beeren oder Früchte tragend
- bei freistehenden Fütterungseinrichtungen helfen Manschetten aus Draht (im Handel erhältlich) oder Reisig zur Abwehr von Katzen, Mardern u.ä.
- hängende Fütterungseinrichtungen sind per se von Katzen, Mardern u.ä. schwierig oder nicht zu erreichen

3.6.2 Glasanflug

Je näher eine Futterstelle an Glasscheiben steht, umso geringer ist das Risiko von Glasanflug. Bei einer Entfernung unter 1 m wurden nahezu keine Glasanflüge registriert, bei Entfernungen von 5 oder 10 m nahmen Glasanflüge deutlich zu (Klem et al 2004). Kurz vor der Landung und beim Abflug haben die Vögel noch keine große Geschwindigkeit erreicht und sind aufmerksamer und manövrierfähiger.

Entfernungen von Fütterungen zu Glasscheiben über 10 m scheinen außerhalb der Gefahrenzone zu liegen, wenn hier nahe der Futterstelle Deckung bzw. freier Abflug gegeben ist.

Wo Glasanflug häufig vorkommt, sollten Scheiben kenntlich gemacht werden. Hierzu s. <http://www.lbv.de/ratgeber/vogelschutz/glas.html>

3.6.2 Balkon und Fenster

Für die Fütterung am Balkon und Fenstern sind spezielle Fütterungseinrichtungen im Handel sowie selbst gebaute Konstruktionen möglich.

- leichte Anbringung und Entfernung von Konstruktionen z.B. am Balkongitter oder Fensterbrett über Schrauben/Schraubzwingen
- Saugnäpfe zur Befestigung an Fenstern; manche dieser Halterungen sind jedoch nur bedingt funktionstüchtig, daher ist hier besondere Aufmerksamkeit gefragt, um ein Abstürzen zu vermeiden

Die Fütterung von Vögeln an Balkon und Fensterbrett ist erlaubt, solange keine Tauben Zugang haben und es nicht zu übermäßig starker und gesundheitlich bedenklicher Verschmutzung kommt.

3.7 Fütterungseinrichtungen und Tränken

Vögel sollten möglichst nicht im Futter sitzen können, damit Kot das Futter nicht verschmutzen und das Risiko der Übertragung von Krankheiten durch Kot an den Fütterungen minimiert wird.

Hierfür eignen sich Futtersilos, bei denen das Futter von oben nach unten nachrutscht und für die Vögel über Öffnungen zugänglich wird.

Viele Arten suchen ihre Nahrung jedoch lieber auf ebenen Flächen und gehen nicht an Silos. Solche Arten nehmen Futter von

- Futterhäusern, überdacht
- Futtertischen, ohne Dach
- direkt am Boden

Bei Beachtung von Hygieneregeln sieht der LBV keine Gründe, nicht auch klassische Futterhäuser oder -tische zu verwenden oder Futter direkt am Boden auszubringen. Am Boden ist auch mit Mäusen und evtl. Ratten zu rechnen.

Vögel benötigen regelmäßig Wasser zum Trinken und Baden (Gefiederpflege).

3.8 Krankheiten und Hygiene

An Futterstellen konzentrieren sich Vögel und Krankheitserreger können leicht weitergegeben werden. Regelmäßiges Austauschen von übrig gebliebenen Futtermitteln und Wasser sowie Reinigung von Futter- und Wasserstellen können das Krankheitsrisiko minimieren. Ausführliche Informationen finden sich im Hintergrundpapier zu diesem Positionspapier.

4 Fütterung von Stadtauben

Der Kot von Tauben beinhaltet Krankheitserreger, die über die Luft vom Menschen aufgenommen werden können. Tauben sind häufig von Parasiten wie z.B. Milben oder Zecken befallen. Der ätzende Kot kann die Fassaden von Gebäuden schädigen.

Daher ist das Füttern von Tauben am Balkon durch viele Hausordnungen verboten, v.a. in Ortschaften, in denen ein generelles Fütterungsverbot für Tauben gilt. Es obliegt den Gemeinden, ein generelles Taubenfütterungsverbot zu erlassen, das auch für Gärten, Parks und andere Flächen gelten kann.

5 Fütterung von Enten und anderen Wasservögeln

Der LBV ist der Ansicht, dass die Fütterung von Wasservögeln - Enten, Gänsen, Schwänen und Rallen – i.d.R. unnötig ist, denn sie finden in ihrer Umgebung genug zu fressen.

- Brot ist kein geeignetes Futter, denn es enthält für Vögel zu viel Salz und quillt im Magen auf.
- Schimmel schadet auch Tieren, verdorbene Lebensmittel sind kein Futter, sondern gehören in die Restmülltonne.
- Durch Fütterung versammeln sich viele Vögel an einer Stelle.
Folge: Die Wahrscheinlichkeit der Ausbreitung von Parasiten und ansteckenden Krankheiten steigt.
- Die Tiere gewöhnen sich an die Futterstellen. Hierher kommen sie nicht nur im Winter, sondern auch zu anderen Jahreszeiten.
Folge: Probleme mit verdreckten und verkoteten Badewiesen.
- Oft fressen die Enten nicht das gesamte Futter, das ihnen zugeworfen wird. Brot z.B. weicht dann auf, sinkt an den Gewässerboden und verfault dort. Die biologischen und chemischen Prozesse dieses Abbaus verbrauchen große Mengen Sauerstoff, der Fischen und anderen Wassertieren fehlt. Es kann dazu kommen, dass Algen stark wachsen und das Gewässer "umkippt".

- Durch regelmäßiges Füttern werden die Enten zutraulich und verlieren ihre natürliche Scheu. Dadurch können sie leicht Opfer von Straßenverkehr oder Hunden werden.

In vielen Städten ist es verboten, Wasservögel zu füttern. Oft wird mit Schildern darauf hingewiesen. Eine Missachtung solcher Verbotsschilder kann als Ordnungswidrigkeit mit Geldstrafen geahndet werden.

6 Fütterung von Vögeln in freier Flur

Fütterung von Feldvögeln in der freien Flur

Großanlegte Fütterungen in der freien Flur lehnt der LBV ab.

Stattdessen sollen die Lebensräume so erhalten bzw. wieder hergestellt werden, dass ausreichend Sämereien/Samenstände für Körner fressende Vogelarten in der freien Flur zur Verfügung stehen, z.B. durch Anlage mehrjähriger Blühstreifen.

Fleisch oder Fisch fressende Vögel

(z.B. Weißstorch, Reiher, Eisvogel, Rohrdommel, Greifvögel, Eulen)

Das Füttern von Fleisch- oder Fisch fressenden Arten hält der LBV nicht für nötig. Das Ausbringen von Fisch/Fleisch in der freien Landschaft ist auch nach Tierkörperbeseitigungsgesetz sowie Artikel 14 der EU-VO 142/2011 nicht zulässig.

Zeitlich befristete Intensivmaßnahmen

Die Unterstützung einzelner Vögel/Vogelarten durch Zufütterung hält der LBV ggf. als zeitlich befristete Maßnahme z.B. bei Wiederansiedlungsprojekten für vertretbar.

„Gleiches Recht für alle“

Gelegentlich wird angeführt, dass man Vögeln in der freien Flur ebenso durch Fütterung „helfen“ müsse wie den Vögeln in Gärten. Die Situation in Gärten ist jedoch speziell und „künstlich“ herbeigeführt. Auf dem sehr begrenzten Raum eines einzelnen Gartens ist eine gute Kontrolle der Futterstellen möglich (Futtermenge, Hygiene). Nach Ansicht des LBV dienen Futterstellen in Gärten in erster Linie als Beobachtungsmöglichkeit von Natur vor der Haustür.